

## Predigt am 02. August 15 in der FK BS

Thema: Die Begrenzung unserer Zeit: Chance und Herausforderung

Text: Prediger 3, 1ff; Leitvers: Psalm 23, 1 Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

### 1. Einleitung:

Jeder von uns hat heute gleich viel Zeit geschenkt bekommen. 24 Stunden. Gestern auch schon. Morgen voraussichtlich auch. Pro Tag 24 Stunden. Kommst Du damit aus? Mal so ganz persönlich gefragt? Ein kleines Rechenbeispiel: Im Schnitt verbringen wir in Deutschland die Zeit an einem Tag wie folgt:

Internet:	ca. 2 Stunden
TV	3,5 Stunden
Schlafen	7-9 Stunden
Sitzen	ca. 6,5 Stunden (Ein Bayer kommt auf 7,5 Stunden)
Haushalt	1,5 Stunden
Essen	1,5 Stunden
	<b>24 Stunden</b>

Da sind wir schon bei 24 Stunden und haben noch nicht einmal eingekauft, telefoniert oder sind einem Hobby nachgegangen, haben keine Oma oder Opa besucht oder einen Freund. Und wo ist die Arbeit geblieben, die Schule, das Studium? Bei Rentnern sieht die Bilanz noch schwieriger aus, die haben in der Regel gar keine Zeit für sich selbst ... .

Der Umgang mit der Zeit ist eine Herausforderung. Das war es schon immer. Wir denken oft, früher war alles besser, so wie bei dem 85 j. Landwirt aus Bessarabien (heute Moldawien), der mir von der guten alten Zeit vorschwärmte. Also der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg. Er sagte, ich habe noch mit dem Pferd gepflügt. Da bin ich den ganzen Tag hinter dem Pferd und Pflug hergegangen. Aber das war nicht gehetzt. Im Galopp pflügen, das geht ja gar nicht. Und hinter dem Pflug da konnte ich über die Bibel nachdenken und meine nächste Predigt gedanklich vorbereiten. Wenn ich jetzt meine Kinder sehe, wie die durchs Leben hetzen, die kommen ja gar nicht zur Besinnung.

War früher alles einfacher mit der Zeit? Denken wir manchmal. Und ob bei diesem Landwirt es immer so ganz ruhig zugeht sei dahingestellt. Zumindest kann ich mir vorstellen, dass die Flucht von dort nach Deutschland und alle Umstände drum herum alles andere als beschaulich waren. War früher alles einfacher mit der Zeit sinnvoll umzugehen? Hören wir auf zwei Statements aus dem 19. Jahrhundert:

„Das Lächerlichste vom Lächerlichen auf dieser Welt sind mir die Leute, die es eilig haben, die nicht schnell genug essen und arbeiten können. Was richten sie aus, diese ewig Hastenden? Ergeht es ihnen nicht wie jener Frau, die aus ihrem brennende Haus in der Verwirrung die Feuerzange rettete.“

*Søren Kierkegaard (1813-1855), dänischer Philosoph, Theologe und Schriftsteller*

„Man schämt sich jetzt schon der Ruhe; das lange Nachsinnen macht beinahe Gewissensbisse. Man denkt mit der Uhr in der Hand, wie man

zu Mittag isst, das Auge auf das Börsenblatt gerichtet - man lebt wie einer, der fortwährend etwas "versäumen könnte".“

*Friedrich Nietzsche (1844-1900), deutscher Philosoph, Dichter und klassischer Philologe*

Der richtige Umgang mit der Zeit, das war schon immer eine Herausforderung. Auch in alttestamentlicher Zeit, also vor ca. 3000 Jahren.

## **2. Ein Text zum Nachdenken:**

Prediger 3:

*1 Ein jegliches hat seine Zeit,  
und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:  
2 geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;  
pflanzen hat seine Zeit, ausreißen hat seine Zeit;  
3 töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit;  
abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;  
4 weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit;  
klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit;  
5 Steine werfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit;  
herzen hat seine Zeit, zu Herzen aufhören hat seine Zeit;  
6 suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit;  
behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit;  
7 zerreißen hat seine Zeit, zusammennähen hat seine Zeit;  
schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit;  
8 lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit;  
Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.*

*9 Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.*

*10 Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich*

*damit plagen. 11 Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. 12 Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. 13 Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes. 14 Ich merkte, dass alles, was Gott tut, für ewig besteht; man kann nichts dazu tun noch wegtun. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll. 15 Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.*

Der Prediger Salomo beschreibt mit eindringlichen Wortpaaren das Leben. Es sind sieben Wortpaare, die sieben Sachen des Lebens. Mal pulsierend voller Leben, mal kraftzehrend und schwer.

1. Der natürliche Lebenslauf: vom geboren werden bis zum Sterben, vom Pflanzen bis zum Ausreißen;
2. Das Kraft und Gewaltpotenzial: Die Macht und Gewalt, die in jedem Leben vorhanden ist, und die zum Aufbauen, wie zum Zerstören verwendet werden kann: töten und heilen, einreißen und bauen;
3. die Gefühle, die sich aus unserem Innersten Bahn brechen wollen: weinen und lachen, klagen und tanzen;
4. Unsere Geschlechtlichkeit: Herzen und aufhören zu Herzen. Oder blumig-orientalisch: Steine werfen oder sammeln, hebräische Umschreibungen für männliches und weibliches Begehren;
5. Der Besitz: ihn suchen oder verlieren, ihn behalten oder wegwerfen;
6. Kommunikation: Schweigen und Reden, Kleider zerreißen aus Empörung oder Scham, und sie danach auch wieder zunähen;

## 7. Leben in seinen Beziehungen: lieben und hassen, Friede und Streit.

In diesem Gedicht werden die sieben Sachen des Lebens in vierzehn Gegensatzpaaren von Salomo wohl geordnet. Einerseits tut es gut, dass alle Lebenslagen angesprochen werden. Die schönen und heiteren ebenso wie die schweren. Alles scheint in den Paaren in ein geordnetes Gleichgewicht gebracht zu sein. Aber, bilden die so geordneten Lebenssituationen unsere Lebenswirklichkeit ab? Mir fällt dazu ein Vergleich ein:

Wer einmal mit dem Flugzeug geflogen ist, kennt das, wenn man am Zielflughafen angekommen ist, gilt es wieder sein Gepäck in Empfang zu nehmen. Man stellt sich an ein Förderband und dann öffnet sich eine Luke und spuckt die einzelnen Gepäckstücke der Reisenden aus, die sie dann von dem Förderband herunternehmen. Ist es nicht eher so, dass das Lebensgepäck nicht wohldosiert, eins nach dem anderen uns auf dem Förderband des Lebens entgegenkommt und wir es dann herunternehmen müssen? Mal Friede, mal Streit, mal Pflanzen, mal Rausreißen, mal dies mal das. Sondern, dass da manchmal ein paar Gepäckstücke auf einmal ankommen?! Dann ist Pause und wir denken, wie lange soll ich denn auf das ersehnte Gepäckstückwarten, zum Beispiel den ersehnten Ehepartner. Oder es kommt ein Frustpaket nach dem anderen, Streit, Streit und noch einmal Streit und wir denken wann kommt endlich mal wieder ein Friedenspäckchen?

Wichtig ist allerdings die Erkenntnis, die Salomo hier vermitteln möchte, dass vieles in unsrem Leben nicht einfach planbar ist. Sondern, wir müssen es in Empfang nehmen und damit richtig umgehen. Wir können Glück nicht einfach planen, oder Zeiten von Krankheit, wir können unseren zukünftigen Ehepartner nicht planen, wann er vorbei kommt. Wir

müssen lernen unser Leben aus der Hand Gottes zu nehmen und unser Leben nach ihm ausrichten. Wie sagt Salomo? Gott hat die Ewigkeit in unser Herz gelegt. Wir sollen die Ewigkeitsdimension nicht aus unseren Augen verlieren noch den Gegenwartsaspekt. Für Salomo heißt das, das wir lernen, die guten Gaben, die Gott uns anvertraut hat, auch dankbar zu genießen.

Das ist eine wichtige Erkenntnis: Unsere Lebenssituationen aus der Hand Gottes in Empfang zu nehmen und sie in Verantwortung vor ihm gestalten.

Wie gesagt, unser Lebensgefühl ist sicher ein anderes als damals bei Salomo. Wir haben den Eindruck, dass damals das Förderband auf Zeitlupe gestellt war. Also in einem gemächlichen Rhythmus. Heute haben wir den Eindruck, dass das Förderband auf schnell gestellt ist. Wir müssen die einzelnen Lebensmöglichkeiten nur so wegarbeiten, die uns auf dem Förderband gleichsam entgegenschließen. So dass uns gar keine Zeit mehr zum Verschnaufen bleibt. Uns kommen tausende von Möglichkeiten mehr auf dem Förderband entgegengerast. Denken wir nur an die Kommunikationsmöglichkeiten. Internet, TV, und und. Und, uns fällt es schwer Möglichkeiten auszulassen. Karrieremöglichkeiten, TV-Sendungen, im Chat online sein und nix verpassen, wie sagte doch Nietzsche: Wir haben Angst etwas zu verpassen. Diese Angst hatten wir Menschen schon immer. Deshalb machen wir heute vieles gleichzeitig, Multitasking wie man in Neudeutsch sagt, und sind dann so kopflos wie die Frau, die Sören Kierkegaard beispielhaft erwähnt, sie rettet aus dem brennenden Haus die Feuerzange.

### **3. Getrieben oder geleitet ?**

Die Zeilen vom weisen Prediger des Alten Testaments, eine schöne Lebensweisheit. Auch der Rat, alles aus Gottes Hand zu empfangen.

Aber, wie bekommen wir die Bewältigung unseres Alltags heute und unser Christsein unter einen Hut? Denn das Lebensförderband ist nicht nur auf schnell gestellt, sondern auch picke packe vollgepackt. Und, das Christsein will ja auch noch in unser Leben integriert werden. Nicht nur für eine oder zwei Stunden, sondern für 24 Stunden.

Dann mögen wir noch bestimmte Worte des neuen Testaments hören, die unser Zeitmanagement betreffen und uns erst recht unter Druck bringen.

[Gal 6,10](#) Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

[Eph 5,16](#) und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit.

[Phil 3,12](#) Es ist also nicht etwa so, dass ich das 'alles' schon erreicht hätte und schon am Ziel wäre<sup>19</sup>. Aber ich setze alles daran, ans Ziel zu kommen und von diesen Dingen Besitz zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat.

[13](#) Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt,

[14](#) und laufe mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen, um den Siegespreis zu bekommen – den Preis, der in der Teilhabe an der himmlischen Welt besteht, zu der uns Gott durch Jesus Christus berufen hat

Matth 6, [33](#) Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.

Dann sollen wir auch noch in die ganze Welt gehen und allen Menschen an allen Orten das Evangelium verkünden.

Getrieben oder geleitet. So habe ich diesen Teil der Predigt überschrieben. Ist Jesus ein weiterer Antreiber in unserem Leben? Zunächst einmal ist ein christlicher Lebensstil, der Prioritäten in der Zeiteinteilung setzt etwas sehr kostbares. Man kann das auch

wissenschaftlich, soziologisch nachweisen. Menschen, die sich für ein Leben mit Jesus entscheiden, tun nicht nur sich Gutes, sondern auch den nächsten Generationen. Die nächsten Generationen sind in der Regel „soziale Aufsteiger“ .Das gilt für Deutschland ebenso wie für Lateinamerika. Klar. Ich generalisiere etwas: Wenn jemand mit Jesus lebt, hört er (oder sie) auf zu saufen. Hört er auf nikotinabhängig zu sein. Was das schon mal an Finanzen freisetzt. Er hört auf seine Frau und Kinder zu schlagen. Er bekommt einen neuen Lebensrhythmus. +++ Klar, dass das eine nachhaltige Veränderung für Generationen ist. Ahnenforschung. Meine Familie. Drei Generationen vorher Alkohol ein Problem. Der Familienzweig der sich für Jesus entschieden hat, hat sich nachhaltig verändert. Das hängt mit den vielen kleinen Entscheidungen und Kämpfen im Alltag zusammen. Deshalb ist ein Bild, ein Vergleich, den Jesus einmal gebraucht uns auch bei unserem Umgang mit der Zeit m.E. entscheidend weiterhelfen. Jesus sagt einmal zu seinen Jüngern:

Johannes 10

[10](#) Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen und zu schlachten und um Verderben zu bringen. Ich aber bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen – Leben in ganzer Fülle.«

[11](#) »Ich bin der gute Hirte. Ein guter Hirte ´ist bereit,` sein Leben für die Schafe herzugeben.

Welches Bild hast Du von Jesus? Würde Jesus als der gute Hirte seine Schafe über die Weideplätze und über Stock und Stein jagen?

Was ist die Aufgabe eines Schafes?

Die Aufgabe eines Schafes ist es auf den Hirten zu hören, oder hören zu lernen. Vertrauen zu lernen, dass die scheinbar saftigere Nachbarwiese nicht besser ist, als das was der gute Hirte Jesus anbietet. Die Frage ist schlicht, möchten wir Schafe sein? Möchten wir nicht lieber durch die



Woche „tigern“ und uns dann am Sonntag ein paar Wollknäuel anheften, damit wir wie Schaf aussehen?

Es gilt die Stimme des Hirten zu erkennen und ihr zu folgen. Das braucht Zeit. Zeit zum Gebet. Zeit zum Hören. Zeit zum Lesen im Wort Gottes. Zeit für die Gemeinschaft und den Austausch mit den anderen Schafen. Und woher soll ich die Zeit denn dafür nehmen???

Zu Anfang hatte ich die täglichen Gewohnheiten der Deutschen aufgezählt. Da waren 6,5 Stunden sitzen, weil wir nicht in Bayern leben. Man kann im Sitzen super Beten, Bibellesen, auf Gott hören. Und bei 3,5 Stunden TV lässt sich auch noch was abzwacken, um Gemeinschaft mit anderen „Schafen“ zu haben. Versteht ihr. Jeder von uns bekommt 24 Stunden pro Tag geschenkt. Da ist genügend Zeit, um ein Leben als Schaf einzuüben.

Und der gute Hirte deckt uns sogar den Tisch. Er bittet die Schafe zu Tisch. Ps 23. Heute beim Abendmahl wieder. Amen.